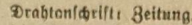


Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127



D. VI XI 560

Mr. 144.

31. Jahrgang

Großdeutschlands jüngste Gauhauptstadt huldigt dem Führer

Es handelt sich um die beiden Verbräucher, die am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Seibelsberg in der Absicht eines Raubüberfalls auf einen vierstündigen Wälder mit seinem Wagen in derselben Weise, wie sie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten, durch Winken anhielten und um Abnahme baten. Während der Fahrt hat Weiß verabredungsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem verdeckt gehaltenen schweren Eisenhammer den Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf geschlagen und ihn schwer verletzt.

Unverträgliche Gemeinschaft

Gedult — die Vereinigung der jüdischen Wohnungsfrage

Immer häufiger verlangen deutsche Volksgenossen von ihrem Hausgenossen, daß er eine im gleichen Hause wohnende jüdische Familie entferne. Wir wollen aber nicht ungerade sein, auch die Hausgenossen ihrer selbst haben als demütig deutsch empfindende Volksgenossen alle die selbe Pflicht, ihre jüdischen Mieter aus der Hausgemeinschaft zu entfernen. Aber die Angelegenheit läßt sich nicht über das Antlitz brechen. Deshalb können auch die Volksgenossen nicht gleich über den Kopf hinweg herfallen, wenn er einen im Hause wohnenden Juden nicht auf der Stelle aus der Hausgemeinschaft entfernt.

Die Räumung der Wohnung kann, wenn die Wohnung unter Mieterschutz steht, vorerst in vielen Fällen nur erreicht werden, wenn der jüdische Wohnungsinhaber damit einverstanden ist; denn der Erfolg einer Räumungsaktion ist gegenüber dem Wohnungsinhaber einer unter Mieterschutz stehenden Wohnung nach der letzten Reichs- und Landesgesetzgebung, auch wenn es sich bei dem Mieter um einen Juden handelt.

Da aber unsere Regierung, wenn sie einmal eine Maßnahme ergreifen hat, niemals auf halbem Wege stehen gelassen hat, so ist zu erwarten, daß in aller Kürze durch ein Gesetz oder im Verordnungsweg die deutschen Hauswirten die Möglichkeit gegeben wird, die Hausgemeinschaft, wenn nicht anders, dann im Wege der Räumungsaktion von jüdischen Mietern zu befreien.

Als zur Klärung der Rechtslage müssen wir also Geduld zeigen. Wir können nicht vom Hauseigenen verlangen, daß er heute mühsam sein Geld für eine Klage fortwirft, die jetzt eben noch keine absolute Gewähr auf Erfolg bietet, während sie wahrscheinlich schon in allerhöchster Zeit unter einem neuen entsprechenden Gesetz ohne besondere Schwierigkeiten vollen Erfolg verspricht.

Also noch ein wenig Geduld — die Vereinigung der Hausgemeinschaften von jüdischen Mietern wird schon bald erfolgreich durchgeführt werden können.

Judenzug nach Nürnberg gesperrt

Als besondere Dreifachigkeit muß es empfunden werden, wenn Juden, die bisher in Städten und Dörfern Frankens lebten, jetzt nach Nürnberg und Fürth zu ziehen verurteilt sind. Die besonderen politischen Verhältnisse in Nürnberg als der Stadt der Reichsparteitage machen es erforderlich, diesem unerwünschten Zugung politisch unzuverlässiger Elemente einen kräftigen Riegel vorzuschieben. Auf Grund besonderer Anordnungen hat sich künftig jeder in Nürnberg und Fürth nichtansässige Jude, der von auswärts kommt und sich im Stadtgebiet länger als zwei Tage aufhält, unverzüglich beim Einwohnermeldeamt anzumelden. Ebenso muß er sich abmelden mit der Hinterlassung seiner neuen Wohnung. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft. Zur Gewährleistung einer eingehenden Überprüfung wird die Staatspolizeistelle Nürnberg-Fürth gegebenenfalls die neu zuziehenden Juden in Vorbeugungshaft nehmen.

Australien will 15000 Juden aufnehmen

Die australische Bundesregierung lehnte die Einwanderungsquote für Juden auf 15000 für die nächsten drei Jahre fest. In Anbetracht des überaus dünn besiedelten australischen Erdteils ist diese Zahl wirklich nicht erschütternd, dennoch könnte die Tatsache auf sich auch anderen britischen Kolonien und Dominions als erster Versuch eines nachahmenswerten Beispiels aus Herz gelegt werden.

So ganz traut man aber auch in Australien dem Emigrantenschutz nicht, denn im Senat zu Canberra wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der die zwangsläufige Registrierung aller Ausländer, deren Aufenthalt in Australien länger als 60 Tage beträgt, vorsieht. Alle Wohnungsveränderungen sind meldepflichtig, nur die Konsuln, Handelsagenten und sonstigen offiziellen Vertreter ausländischer Regierungen sind mit ihren Familien und Angehörigen von der Registrierungspflicht befreit.

Der Abenteuerer und die Längerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urbereitend: Korespondenzverlag Fritz Marold, Leipzig C 1

12. Fortsetzung

In Lady Osbornes Gesicht spiegelte sich Entsetzen. „Ich verstehe Sie nicht, James! Sie wissen doch, daß ich die Leute nicht empfangen. Sie sollen ihre Wünsche bei den Direktoren andringen. Ich möchte damit nichts zu tun haben.“

Da trat Robert ungeschickt zu Lady Margaret und sagte: „Lady, erlauben Sie mir, daß ich eine Bitte ausspreche! Hören Sie den Mann einmal an. Übergeben Sie mir Befugnis, daß ich ihn in Ihrer Gegenwart anhöre.“

„Nein“, schnitt ihm Lady Osborne kurz das Wort ab, „ich möchte es nicht!“

„Schiden Sie den Mann herein!“ kommandierte da Robert kurzerhand über den Kopf Lady Margarets hinweg. „Ich möchte ihn sprechen!“

Das Haupt schief und befehlend. Der alte James tat eine Verbeugung, so wie er es vor seiner Herrin gewohnt war, und sagte demütig: „Sehr wohl, Mister Lawrence.“

Er hatte das Zimmer schon wieder verlassen, als Lady Margaret endlich Worte fand, ihren Unmut auszudrücken. „Mister Lawrence, ich glaube doch, daß Sie nicht der richtige Mann für den Posten sind.“

„Doch, Mylady“, entgegnete Robert energisch. „Heute sind Sie mir böse, in ein paar Wochen werden Sie mich besser verstehen.“

Mylady wollte scharf antworten, aber sie brachte es einfach nicht fertig, und außerdem trat soeben der Bergarbeiter George Horne ein, ein großer, breiter Mensch, sehr mager, mit einem fränkischen Gesichtsausdruck und finsternen Augen, aus deren Hintergründe die Not lugte, in den Raum.

Als er Robert Lawrence sah, kugelte er und blieb an der Tür stehen, seine Miene verlegten in der Hand drehend.

„Sie sind George Horne?“ fragte Robert.

Schwere britische Verluste

107 Tote und 131 Verwundete im November.

Wie blutig die britische „Besetzungsoffensive“ in Palästina verläuft, ist daraus zu ersehen, daß allein im November 197 Personen in den Kampfhandlungen in Palästina den Tod gefunden haben und 131 verletzt worden sind. Insgesamt wurden in den letzten fünf Monaten 1386 Personen getötet; 1261 davon waren Araber. Militärisch durchgeführte wurden im November 60 arabische Städte und Ortschaften.

In Palästina wurde ein arabisches Kast von britischem Militär durchsucht, nachdem, wie der amtliche Bericht besagt, von den Dächern der umliegenden Gebäude auf die Truppen geschossen worden sei. Als Ergebnis dieser „Durchsuchung“ hatten die Araber vier Tote und 17 Verwundete zu verzeichnen. In der Nähe von Nabulus versuchten englische Truppen Araber einzufangen, die jedoch in das Gebirge durchzogen und von den Engländern verfolgt wurden. In dem unwegsamen Gelände entwickelte sich ein schwerer mehrstündiger Kampf, bei dem auch die Bewohner der umliegenden Dörfer einschließlich der Frauen die arabischen Freiheitskämpfer unterstützten.

Drei englische Flugzeuge abgeschossen

Die Engländer kamen bald zwischen zwei Feuer und verloren 73 Tote und 80 Schwerverletzte. Von den Arabern wurden drei Maschinengewehre, 150 Gewehre, drei Funkapparate und 3000 Schuß Munition sowie große Mengen Lebensmittel erbeutet. Ferner wurden drei englische Flugzeuge abgeschossen, vier Lastwagen verbrannt und ein Tank zerstört. Die Araber verloren nur sieben Tote und zehn Verletzte.

Ein weiteres schweres Gefecht fand in der Nähe Jerusalems statt, wo die Engländer 80 Tote und Verwundete verloren. Die Verluste der Araber waren viel geringer. Auf der Straße Jerusalem-Ramla wurden englische Truppen bei einer Übermarschaktion angegriffen. Die Engländer verloren 10 Tote und 15 Verletzte. Auch hier erbeuteten die arabischen Freiheitskämpfer Maschinengewehre, Gewehre und zahlreiche Munition sowie mehrere Lastkraftwagen.

Codeanu tragischer Tod

Holland: Lüge und Mord jüdische Waffen.

Der Tod Codeanus, des Führers der Eisernen Garde in Rumänien, der mit 13 anderen Gefangenen nach einer amtlichen Darstellung auf der Flucht erschossen worden ist, hat im Auslandseisen viele Aufsehen erregt.

Die Pariser „Action Française“ spricht davon, daß ein bewaffnetes Vorgehen gegen die Eisernen Garde angeordnet worden sei. Vorgehend sei jedoch, so betont das Blatt, daß nach der Ermordung des armen Codeanu und seiner Gefährten wieder die angelsächsischen Puritaner noch die Filmstars Hollywoods auch nur den geringsten Protest erhoben hätten, da es sich bei diesen Opfern ja um Feinde der Juden handelte. Die „Victoire“ spricht von einem sonderbaren „Unglücksfall“, durch den Codeanu ums Leben gekommen sei. Die von Codeanu gegründete Eisernen Garde sei unfehlbar ein patriotischer Verband, leidenschaftlich besetzt für die Größe des Vaterlandes und die Würde seiner Regierung.

Von den holländischen Blättern stellt das „Nationale Dagblad“ fest, Codeanu und seine Kameraden seien von ihren politischen Gegnern, die in ihrer Verzweiflung keinen anderen Ausweg mehr wussten, ermordet worden. „Lüge und Mord“, sagt das Blatt hinzu, „findet die Kammerkammer der holländischen Delegation des internationalen Judentums und dem Marxismus stehen.“ Diesen Kräften, die mit allen Mitteln die Vertreibung der Juden zu verhindern suchen, sei auch Codeanu zum Opfer gefallen. Die Schüsse, durch die der Nationalsozialist vom Reich in Paris ermordet wurde, seien falsch verfaßt, und schon werde die Welt durch eine neue Salbe erschüttert, die eine Führerpersonlichkeit und seine nächsten Mitarbeiter hingerichtet hätte. Codeanu und die Seinen hätten nur ein Ziel gehabt, die Erneuerung ihres Vaterlandes zu erreichen.

Der Reichshauer „Dziennik Narodowy“ meint, über die Tat des Codeanus habe man verschiedener Meinung sein können. Aber eines ist sicher, daß er und seine 13 erschossenen Kameraden aufrichtige und selbstlose Befürworter der nationalen

Worte geworden seien. „Am besten dieser letzten Ereignisse ist das, daß der neue rumänische Staat nicht der Mord der jüdischen nationalen rumänischen Bewegung ist, sondern daß er mit dieser Bewegung im Kampfe steht. Es ist daher zu erwarten, daß der Tod Codeanus unter dem Gesichtspunkt der jüdischen Bevölkerung als ein politischer Verstoß zu betrachten ist.“

Das rumänische Regierungsblatt „România“ veröffentlicht einen Artikel, der sich mit den letzten Ereignissen in Rumänien befaßt und gewisse Andeutungen enthält über das Verhalten der „Rechten“, unter welchen Namen die Eisernen Garde in Rumänien bekannt ist. In dem Artikel heißt es: „Die Rumänen haben auf den jüdischen Angriff gegen den Staat eine unverfälschte Aktion gegeben. Das Signal ist gegeben. Deshalb mußte die Unterdrückung jüdischer Agitation über der Duldung war eine andere Möglichkeit gekommen; der Herd der legendären Unruhe und Anarchie nicht zu werden, dem sich erwies, daß er andauernd, mußte auch nicht sein, sonst wären uns allen die Hände gebunden gewesen, gegen andere schweren Gefahren, die das Vaterland der armen Nation gefordert hätten.“

Wie ist Codeanu gestorben?

Auch in der ungarischen Presse findet der Tod Codeanus schärfste Widerhall. Das ungarische „Magyar Nemzet“ (Magyarische Nation) faßt in der amtlichen Mitteilung vom Tod Codeanus folgende Betrachtung: „Jelen Codeanu ist mit seinen dreizehn Kameraden im Wald von Alaba gestorben. Niemand weiß es, wie, und vielleicht werden es niemals seine Anhänger, deren Zahl sich auf Millionen beläuft, erfahren. Es ist ein „wunderbarer Zufall“, es war, daß alle 14 gestorben sind, und kein einziger Schuß der Wachmannschaft fehlgegangen ist in dem Nebel und in der Finsternis der frühen Morgenstunden.“

Das Budapesteler Boulevardblatt „Uj Nemzet“ bemängelt an der amtlichen Mitteilung, daß sie überhaupt keinen Aufschluß darüber bringt, wie sich die Gefallen von den jüdischen Gefangenen losgelöst haben, und wir wissen überhaupt nicht, wieviel Soldaten von den Eisernen Garisten, die aus dem Wald das Feuer auf den Wagen eröffneten, erschossen worden sind. Das amtliche Protokoll hat bloß festgestellt, daß die Wachmannschaft laut der Vorchrift von ihren Waffen Gebrauch machte.“

Der „Vestet“ meint, die Umstände, unter denen Codeanu und seine dreizehn Anhänger knapp nach dem Aufschlag auf den Retektor der Klausenburger Universität an einem Waldbrande von den Augen der Genarmen niederkniet und noch am gleichen Vormittag im Gefängnis des von Alaba verscharrt wurden, seien recht unklar. Man wisse nicht, wie weit die Geschichte mit der Überführung von einem Gefängnis in das andere, dem Überfall auf die Transportrouten und dem Fuchswort wirklich stimmt.

Ribbentrop fährt nach Paris

Zur Unterzeichnung einer deutsch-französischen Erklärung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Montagabend auf Einladung der französischen Regierung zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris begeben. Reichsaussenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister George Bonnet werden in Paris eine deutsch-französischen Beziehungen betreffende gemeinsame Erklärung unterzeichnen.

Auszeichnung für Freitag-Loringhoven

Der Führer und Reichszugler hat den Preussischen Staatsrat o. Professor Dr. Axel Freitag von Freitag-Loringhoven in Breslau anlässlich seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Rechts- und Staatswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Millionenaufgabe der D.V.Z.-Presse

Über 23½ Millionen Exemplare am 1. Oktober 1938.

Auf der Reichsarbeitsstatistik der Schriftleiter der Deutschen Arbeitsfront erstattete Reichsamtseiter Wallas dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Bericht über die Arbeit des Presseamtes. Die Auflage des „Arbeiterturn“ hat am 1. Oktober 1938 die 4-Millionengrenze überschritten. Im gleichen Maße bewegen sich alle anderen Zeitschriften der D.V.Z., so daß die Gesamtauflage der Presse der Deutschen Arbeitsfront jetzt 25 513 173 Exemplare betrage.

„Ja, wohl, Herr!“
„Sie wünschen Mylady zu sprechen?“
„Ja, wohl, Herr!“
„Mylady ist bereit, Sie in meiner Gegenwart anzuhören. Ich bin Robert Lawrence, der neue Administrator der Werke. Nun reden Sie! Auf welcher Grube arbeiten Sie?“

„Herr Administrator, ich ... bin arbeitslos. Ich habe über zwanzig Jahre auf der Good Hope gearbeitet, ich bin vor einem halben Jahre entlassen worden, und ... und ... ich ... Mylady ist meine letzte Hoffnung. Ich bin heute gekommen, um Mylady zu bitten, daß ich wieder ... eingestellt werden kann.“

Robert warf einen Seitenblick auf Lady Margaret und sah, daß sich das herbe Gesicht ein wenig entspannte.

„Warum sind Sie entlassen worden, George Horne?“
„Ich habe eine Tochter, Herr! Sie ist ein sehr schönes Mädchen, und vor einem halben Jahr ... da war sie ein paar Monate über vierzehn Jahre alt! Und weil sie sehr hübsch ist, da gefiel sie dem Obersteiger Pool.“

„Pool hat ihr nachgestellt ... meiner Tochter ... die beinahe noch ein Kind war. Und Pool hat vielen Mädeln nachgestellt. Er ist ein sehr tüchtiger Obersteiger, o ja, das ist er, das Werk kann seinen besten bekommen, aber so ist er, verzeihen Sie mir, aber so ist er ... ein Schweinekerl!“

„Ich stelle fest, daß der Obersteiger Pool Ihrer Tochter Anträge gemacht hat, über die Sie als Vater schon in Anbetracht der Jugend Ihres Kindes empört sein mußten. So war es doch?“ stellte Robert fahrig fest.

„Ja, wohl, Herr Administrator, so war es!“

„Und Sie haben sicher Pool Vorhaltungen gemacht?“

„Ja, nicht nur Vorhaltungen, Herr Administrator, es kam zu einer Prügelei. Ich allein wäre dem starken Pool nicht gewachsen gewesen. Sie kennen ihn gewiß noch nicht. Er ist über hundertachtzig groß, breit und stark, aber es waren noch ein paar Kameraden von mir dabei, die genau so empört waren, weil er auch ihre Töchter manchmal belästigt hat.“

„Und dann hat nun Pool von Ihnen Dreifache bekommen, daß er am nächsten Tage nicht gehen dürfe. Stimmt das?“

„Ja, wohl, Herr Administrator!“

„Und was geschah dann?“

„Dann wurde ich entlassen!“

„Wollen Sie behaupten, daß Sie deswegen entlassen wurden, weil Sie Pool verprügelt haben?“

„Ja, wohl, Herr Administrator. Das ist so, wahrhaftig, das ist so! Ich habe in meinem Leben niemals Politik getrieben, ich war niemals ein Kommunist, o nein, ich halte nichts von ihnen, nicht weil ich Ihnen das jetzt sage, nein, Herr Administrator, aus Überzeugung. Die reden mir zuviel!“

„Wenn ich Sie recht verstehe, hat man Sie also als ein politisch verdächtiges Individuum bezeichnet und mit dieser Motivierung entlassen?“

„Ja, wohl, Herr Administrator! So ist es! Ich habe zwanzig Jahre hier gearbeitet und mir nie etwas ausbilden kommen lassen. Mit einem Male lag ich auf der Straße. Aber ich weiß es ja, Mister Moody, der Personalschef, tut alles, was Pool sagt.“

Robert sah eine Weile vor sich hin, dann blickte er auf Mylady, und in seinem Blick war eine Frage.

„Jetzt lächelte Mylady, als wollte sie sagen: Entschiede dich, ich habe dir doch alle Vollmachten gegeben!“

„Sie sind verheiratet, George Horne?“

„Ja, wohl, Herr Administrator. Wir haben zwei Kinder, ein Mädchen und einen Jungen.“

„Also hören Sie einmal her, George Horne. Ich will Ihnen helfen! Ich werde morgen früh verfügen, daß Sie wieder eingestellt werden. Sie sollen auf der Grube „Good Hope“ weiter arbeiten. Aber ich tue das nur unter zwei Bedingungen. Die erste Bedingung ist: Ich entlasse Sie sofort wieder, wenn es sich herausstellen sollte, daß andere Gruben als die, die Sie mir genannt haben, vorliegen. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ja, wohl, Herr Administrator.“

„Und die zweite Bedingung ist: Sie sind alter Bergmann. Sie fahren zwanzig Jahre in Grube „Good Hope“ ein, Sie kennen das Werk also wie Ihre Tasche, und Sie wissen von allen Dingen aus Ihrer Arbeit heraus, was an dem Werk gut und was schlecht an ihm ist. Ich erwarte, daß alle Mängel, die Ihnen auffallen, mir persönlich von Ihnen gemeldet werden. Mängel vor allen Dingen, die geeignet sind, große Geldausgaben zu verursachen, wenn sie nicht sofort beseitigt werden, die geeignet sind, die Bergarbeiter gesundheitlich zu schädigen. Ich weiß nicht, ob Sie vom Vertrauensmann tangen, George Horne, ich kenne Sie erst seit Minuten, aber ich will es mit Ihnen probieren. Wollen Sie mir versprechen, daß Sie dann keine ... wenn ein solcher Fall vorliegt?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 3. Dezember 1938.

Festlicher Advent

Das wohlste Licht des Advents ist angezündet. Das soll für uns alle ein symbolischer Ausdruck sein für diesen Adventsabend, auf dem wir uns alle versammeln. Viele Menschen versammeln sich heute, das ist es, was die Adventszeit ausmacht. Es ist ein Fest, das uns verbindet, ein Fest, das uns zusammenbringt. Es ist ein Fest, das uns verbindet, ein Fest, das uns zusammenbringt. Es ist ein Fest, das uns verbindet, ein Fest, das uns zusammenbringt.

Man denkt vielleicht auch schon daran, was für einen Eindruck das Fest auf uns machen soll, ob das Fest auf uns einen Eindruck machen soll, ob das Fest auf uns einen Eindruck machen soll. Es ist ein Fest, das uns verbindet, ein Fest, das uns zusammenbringt. Es ist ein Fest, das uns verbindet, ein Fest, das uns zusammenbringt.

Ausdruck zum Leistungseinsatz

Nach dem Willen des Führers beteiligen sich am deutschen Reichsbienstande alle Schaffenden des deutschen Volkes jeden Alters. Jedem Volksgenossen ist durch seinen friedlichen Beitritt die Möglichkeit gegeben, seine persönlichen Kräfte zu messen. Durch Fleiß und Einsatz aller Kräfte ist das nationalsozialistische Deutschland in den letzten Jahren zu gewaltigem Aufsteigen in der Welt gekommen. Die Leistung jedes einzelnen Volksgenossen hat mit hierzu beigetragen. Schon in den vergangenen Reichsbienstandstagen vereinen sich Millionen deutscher Volksgenossen zum gemeinsamen Leistungsbeweis. Sie konnten in diesem Leistungsbeweis erkennen, welchen Gebieten ihrer Ausbildung sich noch besonders widmen müssen und welche Fehler und Mängel noch beseitigt werden müssen.

Die Auswirkungen dieses Leistungsbeweises werden gesamten Volkswirtschaft zugute kommen. Ich richte deshalb an alle Schaffenden des Reiches, den Appell, sich am diesjährigen Reichsbienstandstagen zu beteiligen und damit einen Beweis ihres persönlichen Könnens und ihrer weltanschaulichen Zuverlässigkeit abzugeben.

Ich erwarte gleichzeitig, daß alle Betriebsführer sich verpflichten für die Teilnahme ihrer Gefolgschaft einzusetzen. Heil Hitler! Dr. Schmidt.

— Tag der nationalen Solidarität. Der Tag der nationalen Solidarität ist, wie im ganzen Deutschen Reich so auch in Spangenberg, längst zu einem alljährlich wiederkehrenden Erlebnis geworden. An diesem Tage, an dem in allen Städten führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat, aus Industrie und Wirtschaft, aus Wissenschaft und Kunst die rote Sammelbüchse schwingen, tritt die ungetrennbare Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes besonders ausdrucksvoll in Erscheinung. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß auch in diesem Jahre wieder der Spangenberg und Spangenberg ihre Scherflein beigetragen werden. Wer es kann, der möge heute einmal besonders herzlich in seinen Beutel greifen. Denn das Ergebnis des Winterhilfswerkes soll ja in diesem Jahre nach dem Wunsch des Führers ein würdiges Gegenstück zu der Größe der politischen Leistungen darstellen, die in den letzten Monaten vollbracht worden sind.

— 5-Jahr-Feier der VDA-Gruppe Spangenberg. Der Kampf unserer Deutschen im Osten wird immer heftiger. Nach Osten weist der deutsche Weg. Heute bringt auch der langjährige Führer der deutschen Volkswirtschaft im Buchenland (Bukovina, Rumänien) Kamerad Kampin von Wlaniak über den Kampf des deutschen Volks um die rumänisch-sowjetische Grenze. Wir freuen uns, daß ein Kämpfer von draußen unser reichhaltiges Programm noch erweitert. In letzter Stunde wurde der VDA-Gruppe Spangenberg noch eine Ausstellung „Volkswirtschaft und Handwerksarbeiten“, gefertigt von deutschen Volksgenossen im Sudetenland und jenseits der Grenze, zugewandt. Sie wird im Vorraum des Saales im Schützenhaus zu besichtigen sein. Im übrigen sind diese Sachen veräußert; der Erlös aus ihnen dient wohltätigen Zwecken. Spangenberg, verlaßt es nicht, diesen interessanten Abend zu besuchen. Kommt alle!

— Handwerk wirkt zu Weihnachten — Pflege der Zeitungsangelegenheiten. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat in den handwerklichen Dienststellen umfangreiche Maßnahmen für die Durchführung der diesjährigen Weihnachtswerbung des Handwerks zugewandt. In den Zeitungen wird ausgeführt, es dürfte als erwiesen gelten, daß eine reichhaltige und sachverständig aufgeführte Weihnachtswerbung in jedem Falle ein guter Erfolg für das Handwerk werden muß, selbst dann, wenn nur geringe Mittel zur Verfügung stehen.

— Reichsstraßenkammerung. Die am 5. und 6. November 1938 von der SA durchgeführte Reichsstraßenkammerung hat im Gebiet der SA-Standarte 173 einen vollen Erfolg aufzuweisen. Das Kammerungsergebnis beträgt 10129,15 RM. Die gleiche Kammerung im Vorjahre erbrachte 6881,72 RM, mithin sind in diesem Jahre RM 3247,43 mehr aufgebracht worden. Das ist ein sehr erfreuliches und äußerst glänzendes Ergebnis und zeigt von der Einsatzbereitschaft der SA im höchsten Maße.

— Aufkündigung des jüdischen Einzelhandelsgeschäfts. Wie die Industrie- und Handelskammer Rassel-Waldhausen, die Rassel, mitteilt, kommt die Überführung von jüdischen Einzelhandelsverhältnissen, Veranlassung durch den Verkauf von in jüdischen Eigentum auf Grund der Verordnung zur Durchführung der Verordnung zur Abwicklung der Juden aus dem deutschen Reichsgebiet vom 28. 11. 1938 nur in Ausnahmefällen in Frage. In der Regel werden daher die jüdischen Geschäfte in Rassel aufgelöst und abgewickelt. Bei der Abwicklung darf ein Verkauf oder die Veräußerung von Waren an letzte Verbraucher nicht stattfinden. Alle Waren sind vielmehr der Wirtschaftsprüfung Einzelhandelsgütergruppe Rassel, Rassel, Waldhausen 2, anzuhängen, die für die Unterbringung der Waren im Einzelhandel Sorge trägt. Das Warenverzeichnis muß dort in dreifacher Ausfertigung eingereicht werden. Die Übernahme der Waren erfolgt auf Grund einer Bewertung von Sachverhältnissen, die von dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer bestellt werden. Die Industrie- und Handelskammer fordert daher die jüdischen Geschäftsinhaber auf, schnellstens ihre Waren der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel anzuhängen. Bei der Abwicklung



Der VDA ruft auch in diesem Jahre alle, die sich dem volksdienlichen Gedanken verschließen, auf, in der Weihnachtszeit eine blaue Kerze anzuzünden. In ihr doch ein Sinnbild der Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen.

— Einen schweren Keiler, von fast zwei Zentnern erlegt gestern in der Gemeindegasse Schnellrode Herr Friedrich von hier. Dem glücklichen Schützen ein fröhliches „Weidmannsheil“.

— Allendorf. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich vorgestern ein bedauerlicher Unfall. Ein Arbeiterzug stieß auf zwei an der Laderampe stehende Wagen auf, wobei die mit dem Beladen beschäftigten Arbeiter Jol. Krämer und Gg. Voithoff, beide aus Nebelstein, so schwer verletzt wurden, daß sie in die Klinik nach Warburg gebracht werden mußten.

— Rassel. Gaudeliter und Staatsrat Karl Weinrich bezeugen seinen 51. Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche wurden dem Jubilar über den NSDAP im Gau Kurhessen im Laufe des Tages zuteil. Sie sind Dank an den Mann, dessen lebensreiches Wirken dem Gau Kurhessen ein neuer Lebensimpuls war.

— Rassel. Im Rahmen einer außerordentlichen Führung des Gau Kurhessen, die am Donnerstag im Rathaus stattfand, sprach Gaudeliter Weinrich zu seinen Mitarbeitern. Der Gaudeliter berichtete über die Arbeit der kommenden und zeigte die Richtlinien auf, nach denen die Arbeit als Dienst am Volk des Führers geleistet werden müsse. Mit dem Besuch des Festkonzertes des NS-Reichs-Symphonieorchesters, das anlässlich der fünfjährigen Feier von Rassel in der Stadthalle aufgeführt wurde, fand die Rundgebung einen würdigen Abschluß.

— Biedenkopf. Zwischen Arbeit und Reichtum wurde vorgestern ein Bauer aus Reichenbach aufgefunden. Er war auf dem Heimweg und ist, wie angenommen wird, bei der Dunkelheit und dem dümmlichen Wetter in einer Kurve vom Wege abgekommen und einen steilen Abhang hinunter gestürzt. Er hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Merke! Neuigkeiten

Reichsbahnfahrt Ulm-Regensburg. Die Reichsbahnfahrt Ulm-Regensburg wurde am 3. Dezember 1938 durch den Reichsbahnminister Ulm-Regensburg. Die Reichsbahnfahrt Ulm-Regensburg wurde am 3. Dezember 1938 durch den Reichsbahnminister Ulm-Regensburg.

Ein Unfall zum Geburtstag. Die 50-jährige Rentnerin Frau Dismann in Ulm im Regensburg-Land erhielt ein nicht allzu glückliches Geburtstagsfest. Gerade an dem Tage, an dem sie ihr neuntes Lebensjahr begann, kam ihr erstes Lebensjahr zum Ende.

Leichter Flugzeugunfall bei Ulm. Das Flugzeug L-159 verunglückte auf dem Flug von Ulm nach Regensburg. Der Pilot wurde verletzt. Die Maschine wurde zerstört.

Der Sturm brachte Verderben. Infolge des heftigen Sturmes in der letzten Nacht lagen die Dächer vieler Häuser in Ulm im Schutt. Die Schäden sind schwer zu überschätzen. Die Bevölkerung ist in großer Sorge.

Polnische Rüstungsverkärkung

Ein Wirtschaftsjahr für die nächsten 15 Jahre. Die ordentliche Tagung des polnischen Parlaments wurde am 3. Dezember 1938 durch den polnischen Ministerpräsidenten General Skladkowski eröffnet. Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Bericht des stellvertretenden Ministerpräsidenten Skladkowski über die Wirtschaftslage Polens. Er stellte ein Aussehen der Produktionskräfte und einen wesentlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit fest. Durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik hätten Millionen Arbeit gefunden. Tausende von Produktionsstätten seien entstanden. Das bedeute nicht nur eine militärische, sondern auch eine wirtschaftliche Aufrüstung Polens. Der Wirtschaftsjahr für die nächsten 15 Jahre sei eine Verwirklichung des Rüstungsplans. Der Rüstungsplan für die nächsten 15 Jahre sei ein Plan, der die Wirtschaft Polens in den nächsten 15 Jahren zu einer Verwirklichung des Rüstungsplans führen werde. Der Rüstungsplan für die nächsten 15 Jahre sei ein Plan, der die Wirtschaft Polens in den nächsten 15 Jahren zu einer Verwirklichung des Rüstungsplans führen werde.

Französischer Dreijahresplan

Weitgehende Maßnahmen zum Wirtschaftsaufbau Frankreichs geplant. Die von gutunterrichteter Seite verlautet, soll die Regierung zur Ergänzung des Notverordnungsvertrages einen umfangreichen Wirtschaftsjahr für intensive Anstrengung der nationalen Erzeugung vorbereiten. Dieser Plan werde auf mehrere Jahre verteilt. Unter diesen Umständen dürfte höchstwahrscheinlich die wirtschaftliche Wiederaufbau Frankreichs mit der finanziellen Wiederaufbau parallel laufen, für die in den nächsten Notverordnungen drei Jahre vorgesehen sind.

Wieder ein Melmedeutscher überfallen

Drei Täter festgesetzt. In Heideburg überfielen drei betrunkenen Täter den Melmedeutschen Friedrich und beschimpften ihn in unglaublicher Weise. Als die Täter eine Streife des Melmedeutschen Ordnungsdienstes bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Während der Verfolgung gab einer der Täter einen Schuß ab, der jedoch glücklicherweise niemand traf. Die drei Täter konnten ermittelt und von der Landespolizei festgesetzt werden.

92 rote Flugzeuge abgeschossen

Nationale Luftwaffe kündigt Luftangriffe an. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Burgos wurden im November 92 spanische Flugzeuge abgeschossen. Von der nationalen spanischen Luftwaffe wurden die Kriegsmaterialfabriken mit Bomben belegt. Nach einem von nationalen spanischen Rundfunk verbreiteten amtlichen Meldung wird die nationale Luftwaffe in der nächsten Zeit zahlreiche militärische Anlagen in den Provinzen Barcelona und Valencia, ferner die übrigen Mittelmeerküste und die Umgebung Madrids mit Bomben belegen. Diese Ankündigung erfolgt, damit die Zivilbevölkerung sich rechtzeitig in Sicherheit bringen kann.

Türkische Dörfer von den Juden weggerissen

Reisende Gelehrte berichten in Ostasien. Die türkischen Zeitungen berichten, daß die Katastrophe des Zerstörers gefordert hat. Die Überlebenden zerstörten ganze Dörfer. Die Sachschäden und die Verluste an Vieh sind bedeutend.

Mörder Grünspan erneut im Verhör

Eine Seite der jüdischen geistigen Urheberchaft der Mordtat klargestellt. Der jüdische Mörder Herschel Seibel Grünspan wurde im Pariser Justizpalast durch den Untersuchungsrichter einem neuen Verhör unterzogen. Der jüdische Mörder wurde hierbei von seinen fünf Rechtsanwälten — ein Advokat, den ihm das Westbündentum ermöglicht — assistiert. Grünspan gab im Verhör neben dem gewöhnlichen jüdischen Geschwafel die interessante Erklärung ab, durch die Verführung des jüdischen Emigrantenbros „Pariser Tageszeitung“ zum besonders beeindruckt gewesen zu sein. Damit ist zunächst eine Seite der geistigen Urheberchaft der niederrichtigen jüdischen Mordtat in der Pariser deutschen Presse klargestellt. Im übrigen warnte der jüdische Mörder seine Mörder von „herber Spannung“, „automatische Sanktion“, „Selbstmordabsicht“ usw. wieder auf, worauf er sich jedoch vom Untersuchungsrichter den Wortlaut der kurz vor der Mordtat an seine Eltern gerichteten Karte vorhalten lassen mußte, aus dem der Vorfall der Tat deutlich hervorgeht. Grünspan bezeichnet in dieser Karte die spätere Tat als bereits vollzogen, indem er schreibt, er habe nicht anders handeln können, er müsse protestieren, damit die ganze Welt seinen Protest höre, müsse er das machen. (L)

